



ST. PETER UND PAUL | KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE  
ST. BONIFATIUS | HOCHHEIM AM MAIN

## Prävention in unserer Gemeinde

Als Reaktion auf die Missbrauchsfälle in unserer Kirche und den Prozess der Aufarbeitung im Bistum Limburg hat sich der Pfarrgemeinderat St. Peter und Paul Hochheim nachdrücklich für den Schutz der Kinder und Jugendlichen ausgesprochen und das Anliegen *Prävention* in das Pastorkonzept aufgenommen:

### **„Augen auf! – Prävention statt Grenzüberschreitung!“**

(vgl. [www.kath-hochheim.de/Gemeindeleben/Gremien/Sachausschuss Kinder und Familie](http://www.kath-hochheim.de/Gemeindeleben/Gremien/Sachausschuss_Kinder_und_Familie))

In unserer Gemeinde ist uns ein wertschätzender, respektvoller und verantwortungsvoller Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen auf Grundlage des christlichen Glaubens wichtig. Wir möchten Kinder und Jugendliche ernst nehmen, sie stark machen und fördern.

Insbesondere achten wir

- auf die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zu den Kindern und Jugendlichen,
- darauf, uns die individuellen Grenzen der Kinder und Jugendlichen bewusst zu machen und zu akzeptieren,
- auf einen reflektierten Umgang mit den Kindern und Jugendlichen,

- darauf, die Räumlichkeiten der Pfarrgemeinde als sichere Orte zu gestalten und erfahrbar machen,
- auf die Absprache klarer Regeln im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen.

Durch Schulungen und Fortbildungen sollen die in der Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde tätigen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema Prävention sensibilisiert werden. So wollen wir in unserer Gemeinde eine Kultur der Aufmerksamkeit und des Hinschauens erreichen.

Auf dieser Grundlage hat der Sachausschuss Kinder und Familie ein Präventionskonzept erstellt und im Juli 2015 vorgelegt, es wurde vom Pfarrgemeinderat bestätigt. Verantwortlich für die Umsetzung ist die geschulte Fachkraft für Prävention.

Formulierungen und Arbeitshilfen wurden in Teilen aus der Broschüre „Auf dem Weg zu einer Kultur der Achtsamkeit“ des Bischöflichen Ordinariats Eichstätt entnommen, die freundlicherweise zur Weiterarbeit zur Verfügung gestellt wurde.

## **Präventionskonzept**

### **Übersicht:**

- Prävention in der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul Hochheim
- Klare Regeln im Umgang miteinander
- Unterstützende Schulung
- Raum für Kritik

- Notfallplan

Anhang 1: Selbstverpflichtungserklärung

Anhang 2: Arbeitshilfe Gruppenregeln

### **Prävention in der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul Hochheim**

Als haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen wir Kinder und Jugendliche in verschiedenen Bereichen und arbeiten mit ihnen zusammen. Die jungen Menschen sind uns anvertraut worden. Damit tragen wir Verantwortung für sie und verpflichten uns, sie zu schützen, beispielsweise vor Mobbing, Ausgrenzung, Gewalt und Übergriffen.

Wir erwarten und fördern eine klare Grundhaltung jedes Einzelnen, um gemäß einer Kultur der Achtsamkeit die Begegnungen mit Kindern und Jugendlichen zu gestalten:

- Wir begegnen Kindern und Jugendlichen mit Respekt und Wertschätzung
- Wir stärken ihre Persönlichkeit
- Wir nehmen ihre Gefühle ernst und sind ansprechbar für die Themen und Probleme, die junge Menschen bewegen
- Wir respektieren und wahren ihre persönlichen Grenzen
- Wir gehen achtsam mit Nähe und Distanz um

In unserer Gemeinde dürfen Kinder und Jugendliche die Gewissheit haben, dass sie offen sprechen und bei Problemen Hilfe erwarten können. Denn Kinder und Jugendliche sollen sich bei uns wohlfühlen und sichere Lebensräume finden.

Dazu ist es notwendig, dass wir die Art, wie wir miteinander umgehen, überprüfen und stetig weiterentwickeln.

### **Klare Regeln im Umgang miteinander**

Es ist unser Ziel, dass alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

in den verschiedenen Gruppen und Teams vor Ort auf der Basis von Achtsamkeit, Wertschätzung und Respekt schrittweise eigene schützende Strukturen für Kinder und Jugendliche entwickeln.

Hierzu gehört als ein fester Bestandteil, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunächst selbst klare Regeln im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen erarbeiten und diese festschreiben. In einem zweiten Schritt werden auch Regeln mit und für die Gruppe erstellt und für alle sichtbar festgehalten.

Diese Regeln

- schaffen Transparenz als Grundlage von Vertrauen
- dienen dem Schutz möglicher Opfer
- helfen bei der Einschätzung von Situationen
- sollen helfen, Übergriffe und Fehlverhalten zu verhindern
- dienen auch dem Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Als Bestätigung und Bekräftigung dieser Regeln unterschreiben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Selbstverpflichtungserklärung. Bei entsprechenden gesetzlichen Vorgaben erfolgt die Aufforderung zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses.

Verantwortlich für Umsetzung des Präventionskonzeptes ist die geschulte Fachkraft.

*Der Text der Selbstverpflichtungserklärung ist diesem Konzept als Anhang 1 beigelegt.  
Eine Arbeitshilfe zur Erarbeitung von Regeln befindet sich im Anhang 2.*

### **Unterstützende Schulung**

Neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden durch die geschulte Fachkraft unserer Gemeinde innerhalb eines Jahres geschult. Hierbei werden auch organisatorische und pädagogische Themen Raum finden.

Für alle Interessierten der Gemeinde wird regelmäßig ein Informationsabend angeboten.

## **Raum für Kritik**

Je klarer die Regeln in einer Gruppe sind, desto leichter ist es für Kinder und Jugendliche mit schwierigen Situationen umzugehen. Denn im Alltag läuft nicht immer alles reibungslos ab. Konflikte kommen vor und sind als Lernerfahrung wichtig. Die Regeln helfen, konkretes Fehlverhalten von diesen normalen Konflikten zu unterscheiden.

Kritik anzuhören und anzunehmen ist ein Zeichen von Respekt, Vertrauen und Wertschätzung gegenüber dem Anderen. Denn mit jeder Beschwerde werden wir angeregt, genau hinzuschauen und können dadurch unsere Arbeit verbessern. So gehen wir auch mit Kritik und Beschwerden von Kindern und Jugendlichen um. Darüber hinaus ist es ein Zeichen von Vertrauen, wenn diese uns ehrlich ihr Missfallen vortragen. Denn sie zeigen, dass sie uns zutrauen, mit dieser Information umzugehen und uns zu verändern.

Kinder und Jugendliche müssen die Möglichkeit haben, sich zu äußern, wenn etwas im Umgang miteinander nicht in Ordnung ist oder sie das Gefühl haben, dass etwas für sie nicht stimmt. Deshalb sollen sie durch klare und transparente Beschwerdewege dazu ermutigt werden, sich Rat zu holen oder gemeinsam mit anderen nach Lösungen zu suchen. Diese werden mit den Gruppenregeln festgehalten und sind für alle sichtbar.

Sie beantworten folgende Fragen:

- Worüber kann ich mich beschweren?
- Wer kann sich beschweren?
- Wer sind mögliche Ansprechpartner?
- Welche anderen Möglichkeiten kann es geben?  
(z.B. Kummerkasten, Vertrauensperson innerhalb/außerhalb der Gruppe, Reflexionsrunde)

## Notfallplan

Dieses Präventionskonzept hat das Ziel, Übergriffe oder Fehlverhalten zu verhindern. Leider lässt sich dies nie 100%ig sicherstellen.

Im Folgenden finden sich konkrete Handlungsschritte, um im Verdachtsfall den Schutz der Opfer zu gewährleisten. Wichtig ist, sicherzustellen, dass niemand unangemessen reagiert und Fehler auch im Hinblick auf eine mögliche Strafverfolgung vermieden werden.

- Opferschutz steht an oberster Stelle:
  - Wir stehen auf der Seite des Opfers.
  - Wir nehmen die Aussage des Opfers ernst.
  - Die Identität des Opfers muss geschützt werden.
  
- Das ist zu tun:
  - Zuhören
  - Dokumentieren
  - Telefonieren - wenden Sie sich in jedem Fall an eine der folgenden Rufnummern:
    - Hochheim: Judith Poser, Gemeindereferentin, geschulte Fachkraft  
Telefon: 06146/820948
    - Hilfetelefon Bistum Limburg: 0151-17542390
  
- Das ist zu beachten:
  - Stellen Sie keine eigenen Nachforschungen an.
  - Kontaktieren Sie auf keinen Fall die oder den Beschuldigten.
  - Sprechen Sie mit keinem anderen über das Ihnen Anvertraute oder über das, was Sie mitbekommen haben

## Anhang 1: Selbstverpflichtungserklärung

### Selbstverpflichtungserklärung

(Nachname)

(Vorname)

(Geburtsdatum)

Die katholische Kirche will Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern Lebensräume bieten, in denen sie ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Begabungen entfalten können. Dies sollen geschützte Orte sein, in denen junge Menschen sich angenommen und sicher fühlen. Kinder und Jugendliche brauchen und finden Vorbilder, die sie als eigenständige Persönlichkeiten respektieren und unterstützen und denen sie vertrauen können. Die Verantwortung für den Schutz von Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern liegt bei den ehrenamtlichen und haupt- und nebenberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gesamtd der kirchlichen Arbeit im kinder- und jugendnahen Bereich. Diese sind zu einem reflektierten Umgang mit ihren Schutzbefohlenen und zur zeitnahen und angemessenen Thematisierung von Grenzverletzungen verpflichtet, die durch ihre Kolleginnen und Kollegen oder durch die ihnen anvertrauten Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern begangen worden sind. Dies wird durch die Unterzeichnung dieser Selbstverpflichtungserklärung bekräftigt.

Ich verpflichte mich, alles in meinen Kräften stehende zu tun, dass niemand den mir anvertrauten Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern seelische, körperliche oder sexualisierte Gewalt antut.

1. Ich unterstütze die Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männer in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Ich stärke sie, für ihr Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit und ihr Recht auf Hilfe wirksam einzutreten.

2. Meine Arbeit mit den mir anvertrauten Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen. Ich achte ihre Rechte und ihre Würde.

3. Ich gehe achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham der mir anvertrauten Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männer und meine eigenen Grenzen. Ich beachte dies auch im Umgang mit den Medien, insbesondere bei der Nutzung von Handy und Internet.

4. Ich bemühe mich, jede Form persönlicher Grenzverletzung bewusst wahrzunehmen und die notwendigen und angemessenen Maßnahmen zum Schutz der jungen Menschen einzuleiten. Ich beziehe gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten, ob in Wort oder Tat, aktiv Stellung. Verhalten sich die im kinder- und jugendnahen Bereich tätigen Personen sexuell übergrifflig oder körperlich gewalttätig, setze ich mich für den Schutz der Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männer ein. Ebenso greife ich ein, wenn die mir Anvertrauten andere in dieser Art attackieren. Ich höre zu, wenn sie mir verständlich machen möchten, dass ihnen durch weitere Menschen seelische, sexualisierte und körperliche Gewalt angetan wird. Ich bin mir bewusst, dass seelische, sexualisierte und körperliche Gewalt nicht nur von männlichen, sondern auch von weiblichen Tätern verübt wird und dass nicht nur Mädchen, sondern auch Jungen häufig zu Opfern werden.

## **Anhang 2:**

### **Arbeitshilfe zur Entwicklung von Regeln - Arbeiten mit dem Ampelmodell**

Überlegen Sie miteinander im Team, was im Umgang mit Kindern und Jugendlichen in Ordnung ist, was deren oder Ihre persönlichen Grenzen berührt und überschreitet. Dabei bietet es sich an, mit einem Ampelmodell zu arbeiten. Am besten übertragen Sie die Ampel auf ein Flipchartpapier oder ein Plakat.

Sammeln Sie Beispiele und ordnen Sie sie den jeweiligen Ampelsignalen zu:

- Rot steht für „jemand kommt mir zu nahe“
- Gelb steht für „gerade noch erträglich“
- Grün steht für „in Ordnung“

Beginnen Sie mit einfachen allgemeinen Beispielen wie „wir nehmen Rücksicht auf ...“ oder „Bei Übernachtungen mit gemischtgeschlechtlichen Gruppen sind immer Betreuerinnen und Betreuer beiderlei Geschlechts dabei“ (Grün). Denken Sie aber auch an ganz konkrete Situationen, wie z. B. „Es ist mir zu nah, wenn die Mädchen der 3. Klasse auf meinem Schoß sitzen wollen.“ (Rot).

Sammeln Sie auch das, was Sie vielleicht jetzt noch nicht griffig formulieren können. Das gilt ganz besonders für das rote Signal der Ampel.

Dieses Modell eignet sich besonders gut auch für Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die mit Ihren Gruppenleiterinnen und Gruppeleitern eigenständig Regeln für ihr Miteinander entwickeln.

#### Formulierung von konkreten Regeln

Aus den gefundenen Beispielen leiten Sie die konkreten Verhaltensspielregeln ab und halten diese auf einem Plakat fest.

Bei der Formulierung der Regeln achten Sie darauf, dass...



... Ihre Regeln keine Verneinung enthalten, sondern formulieren Sie positiv, was getan werden muss (sie enthalten also kein „Nicht/Kein/Un-“).

... Ihre Regeln Feststellungscharakter haben, statt zu etwas aufzufordern.

... Ihre Vereinbarungen in knappen Worten und kurzen Sätzen auch für Kinder und Jugendliche verständlich sind.

Nehmen Sie sich in einer nächsten Teamsitzung Zeit, die gefundenen Regeln noch einmal zu bedenken und zu verbessern. \_

Und nicht vergessen ...

Weiten Sie Ihren Fokus immer auf den Umgang miteinander aus, der auf den Grundhaltungen Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit basiert, statt ausschließlich auf die Vermeidung von Übergriffen durch (sexualisierte) Gewalt zu achten oder diese Themen ständig aufzugreifen. Denn wo gute Umgangsformen, Respekt, Achtsamkeit und Wertschätzung der Meinung anderer und die erlebte Möglichkeit zur Beschwerde bestehen, werden alle Arten von Übergriffen – durch verbale Attacken, durch psychische Gewalt oder durch sexualisierte Gewalt – unwahrscheinlicher, weil alle wissen, wo die Grenze ist. Genau das wollen wir erreichen.